

Zukunft beginnt vor der eigenen Tür :

Gemeinsam Arnsberg als Bürger-Stadt erneuern

Erklärung

von Bürgermeister

Hans-Josef Vogel

abgegeben vor dem Rat

der Stadt Arnsberg

am 1. Oktober 1999

Sehr geehrte Damen und Herren des neu gewählten Rates,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

I. Auf die Zukunft ausgerichtet: Das neue Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters und der Auftrag der Wählerinnen und Wähler zur Erneuerung unserer Stadt

1. Gemeinwohl ist auch Zukunftswohl

Die Wählerinnen und Wähler haben mir das neue Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters der Stadt Arnsberg für fünf Jahre übertragen. Es ist ein Amt auf Zeit.

Wie das Amt des Stadtdirektors steht auch das neue Amt ausschließlich im Dienste der Allgemeinheit.

Es verschließt sich dem Eigen- und Gruppennutz; es verschließt sich auch parteipolitischen Interessen.

Der hauptamtliche Bürgermeister muß Distanz zu rivalisierenden Einzelinteressen halten, ein gutes Gehör für nichtorganisierte Interessen besitzen, auch für die da sein, die kein Wahlrecht haben. Er muß sich am Gemeinwohl orientieren.

Das Gemeinwohl beschränkt sich aber nicht auf die Gegenwart! Das Gemeinwohl umfaßt auch die Zukunft.

Politik –so ein Wesenszug- fängt nichts an, wenn sie nicht vorher sicher weiß, daß sie bei Eröffnung oder Einweihung dabei sein wird. Der Baumeister aber, der den Grundstein zum Kölner Dom legte, war nicht von der Vorstellung beherrscht, daß er die fertige Kirche sehen wird.

Gemeinwohl ist für mich auch Zukunftswohl, sonst ist es eben kein Gemeinwohl. Damit verpflichte ich mich der Zukunft unserer Stadt. Zukunft beginnt vor der eigenen Tür.

2. Neue Ratsverfassung mit Leben erfüllen: mehr dienen mehr leisten...

Mit der Wahl zum hauptamtlichen Bürgermeister haben mir die Wählerinnen und Wähler den Auftrag erteilt, zunächst den grundlegenden Wandel zu gestalten, der aus der neuen Gemeindeordnung folgt.

Der hauptamtliche Bürgermeister – und das ist neu - trägt als Chef der Verwaltung administrativ und als Vorsitzender des Rates politische Verantwortung. Durch die Urwahl ist er und sein Handeln direkt demokratisch legitimiert. Er hat einen eigenen Gestaltungsauftrag.

Die Gemeindeordnung hat hier nicht einfach nur zwei Ämter zusammengelegt, sondern ein grundlegend anderes Organisationsmodell auch für unsere Stadt vorgegeben. Die Ablösung der alten Norddeutschen Ratsverfassung durch die modifizierte Süddeutsche Ratsverfassung stellt eine historische Zäsur für die Kommunale Selbstverwaltung unserer Stadt dar.

Dieser grundlegende Verfassungswandel verlangt eine neue Zusammenarbeit von Rat und Verwaltung, innerhalb der Verwaltung und ein neues Zusammenwirken aller mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Damit haben wir die einmalige Chance, neue Kräfte für die Bürgerinnen und Bürger, für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt freizusetzen. Diese Chance sollten wir entschlossen nutzen.

Der grundlegende Wechsel unserer Kommunalverfassung durch die Gemeindeordnung darf in unserer Stadt nicht lediglich ein technokratischer Akt sein, sondern muß die notwendige Politikreform einleiten.

Ich werde dem Rat schon zur nächsten Sitzung neue Grundlagen vorschlagen für eine bürgerorientierte Zusammenarbeit des Rates und seiner Ausschüsse sowie der

Verwaltung: mehr dienen, mehr leisten, mehr unternehmen, schneller werden, mehr Bürger aktiv beteiligen.

Warum sollen Doppel- und Dreifachberatungen in politischen Gremien Bauprojekte aufhalten, die genehmigungsfähig sind? Warum sollen nicht bürgerschaftliche Projekte und Beratungen die Ausschußarbeit begleiten und verbessern?

Den Umbruch der Gemeindeordnung vor Ort zu nutzen, neue Wege zu gehen statt zu warten - diesem Gestaltungsauftrag werde ich entsprechen.

Bei der neuen Gestaltungskraft des Rates werden wir diesen Wandel in den nächsten Jahren gemeinsam schaffen und lebendig werden lassen. Zukunft beginnt vor der eigenen Tür.

3. Weichen für die Zukunft stellen

Mit der Wahl zum hauptamtlichen Bürgermeister haben mir die Wählerinnen und Wähler schließlich den Auftrag erteilt, an einer Politik der Erneuerung für unsere Stadt Arnsberg mitzuwirken, sie vorwärts zu bringen und die Zukunft zu gestalten.

Wir alle kennen die Zukunft nicht. Wir können sie weder errechnen noch erraten. Da hilft kein Orakel, kein Prophet, und die Sterne bringen uns auch nicht weiter.

Was bleibt ist: Denken auf Vorrat. Die Dinge im Kopf zusammenführen, Szenarien bauen, weiter schauen, vergleichen. Zusammenhänge herstellen, den Zukunftsraum ausleuchten, und vor allem die Menschen in den Mittelpunkt stellen, sie ermächtigen und befähigen, ihre eigene Zukunft zu gestalten und die Zukunft unserer Stadt mitzugestalten.

Was ist denn der Zukunftsraum, für den wir Verantwortung tragen?

Im Kino findet die Zukunft der Menschen meist auf fremden Planeten oder an Bord von Raumschiffen statt. Aber nicht Science fiction steht im Mittelpunkt, sondern unser zukünftiger Alltag von Voßwinkel bis Oeventrop. Zukunft beginnt vor der eigenen Tür.

Darum geht es: Wie wir in Arnsberg leben und arbeiten wollen. Und daß wir dies können, ohne andere, Schwächere, Benachteiligte auszugrenzen.

Darum geht es: Wie können möglichst viele an möglichst vielen Angelegenheiten unserer Stadt teilhaben, die sie gestalten wollen und von denen sie betroffen sind.

Und was ist der Zukunftszeitraum?

Die Kinder sind schon geboren, die im Jahre 2005 zum ersten Mal unsere Schulen besuchen, die im Jahre 2015 oder 2018 nach einem Ausbildungsplatz und 2021 nach einem modernen Arbeitsplatz in unserer Stadt finden sollen. Und wenn meine jüngste Tochter so alt wird, wie ihr Urgroßvater, dann erlebt sie das Jahr 2090. 2090!

Dafür tragen wir alle in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft Verantwortung. Zukunft beginnt vor der eigenen Tür. Wie können wir dieser Verantwortung gerecht werden?

II. Visionen als Strategien des Handelns

Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Stadt, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen Visionen, Leitbilder, Ideen für unsere Stadt.

Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. Das ist es, was sie von Utopien unterscheidet. Visionen können Aufbruchstimmungen erzeugen, Kräfte freisetzen für Reformen. Leitbilder führen zusammen. Neue Ideen gehen Engagement und Finanzierung voraus.

Erstens. Auch Arnsberg wird eine Stadt der Wissens-, Informations- und Dienstleistungsgesellschaft sein.

Wir werden verstärkt leben von innovativen Dienstleistungen, von Wissen, Kommunikation, von Multi-Media, von Tätigkeiten im Gesundheitswesen, im Umweltschutz, im

Bildungswesen, im Sozialwesen, im Freizeitbereich - gestützt auf eine hochentwickelte Technologie.

Die Dienstleistung der Zukunft, das ist der Transplantationschirurg an einem unserer Krankenhäuser, der Berater für soziale Existenzgründungen, der geniale Architekt, der Software-Schreiber, der Werkzeugbauer, der Designer, der Unternehmensberater.

Die Wissens-, Informations- und Dienstleistungsstadt stärkt die industrielle Produktion in unserer Stadt und die Industrie stärkt umgekehrt in besonderer Weise die Zukunftsstadt Arnsberg.

Ich habe Ihnen ein Handy mitgebracht. In diesem Handy stecken gerade noch klassische Produktions- oder Arbeitskosten von 3 %. Arbeit ist hier ersetzt worden durch Wissen, durch Entwicklung, Marketing, Qualitätssicherung, durch Dienstleistung. Ja, heute wird schon nicht mehr das Handy als solches verkauft, sondern die Dienstleistung des Telefonierens, die ein Gerät mit einschließt.

Meine Vision ist, daß wir das Wissen in die Stadt holen, daß jeder in unserer Stadt die Chance hat, an der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft teilzuhaben, in einer hochwertigen Produktion zu arbeiten.

Das Arnsberg der Zukunft ist ein ökonomisches Kraftfeld, wenn die Menschen bei uns alle Möglichkeiten haben, mehr zu lernen und sich besser zu entwickeln als anderswo. Das heißt konkret: bereit sein zu lebenslangem Lernen, hochmoderne Schulen und Weiterbildungseinrichtungen, die Möglichkeit der Techniken von Information und Kommunikation offensiv nutzen, Zugänge zu dem nicht mehr an Orte gebundenen Wissen öffnen.

Zweitens. Arnsberg wird eine Stadt sein, wo das Lokale, das Örtliche mehr zählt als heute - quasi als notwendiges Gegengewicht zur Globalisierung.

Die preußische Staatsschule ist dann zum Beispiel abgelöst durch örtlich verfaßte und verankerte Schulen, die im produktiven Wettbewerb miteinander stehen, Profil zeigen und vom Stadtteil getragen werden.

Die gute soziale Gliederung unserer Stadt in Stadtteile und Dörfer wird einen erheblichen Vorteil für das soziale Leben, für ein neues bürgerschaftliches Engagement darstellen. Übersichtlichkeit und kleine Einheiten, Gemeinschaften und aktive Nachbarschaften, kleine Lebenskreise und Netzwerke werden unsere Stadt auszeichnen.

Drittens. Arnsberg wird eine Stadt der aktiven Bürgergesellschaft, eine Bürger-Stadt sein.

Die Bürgerinnen und Bürger werden über die Angelegenheiten ihres sozialen Nahbereichs selbst entscheiden, über Straßen, Wege, Verkehrsregelungen, Grünanlagen, Beleuchtung, Einrichtungen der infrastrukturellen Nachbarschaft, über die Öffnungszeiten der öffentlichen Einrichtungen in ihren Wohnquartieren. Die Bürgerinnen und Bürger werden verstärkt öffentliche Aufgaben wahrnehmen, unterstützt und beraten von der Verwaltung.

Hier werden ganz neue soziale Dienste erbracht, die wir heute noch gar nicht kennen. Hier wird kulturelles geleistet, was heute noch unbekannt ist. In diesem Sinne ist die Stadt der aktiven Bürgerinnen und Bürger auch sozialer, weil die Menschen auch für den eintreten, dem die Kraft fehlt, für sich selbst zu sorgen.

Es wird aber auch ein neues Bündnis geben zwischen den Generationen, zwischen den Jungen und den Alten in unserer Stadt, die beide voneinander lernen und sich brauchen.

Die aktive Bürger-Stadt ermöglicht und gestaltet das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen und vermeidet heutige Konfliktlinien.

Es wird eine Bürger-Stadt sein, die nicht alles reglementiert, die vielmehr neue Spielräume eröffnet hat, die auf Selbständigkeit setzt und sie pflegt und unterstützt.

Eine Stadt, wo der Eigensinn den Gemeinsinn anregt und voranbringt, wo sich möglichst viele Menschen mit ihren Interessen, Fähigkeiten und Leidenschaften einbringen, wo der Mensch als Subjekt und nicht nur als Objekt wahrgenommen wird.

Viertens. Arnsberg wird in neuen regionalen Zusammenhängen denken und in neuen regionalen Bezügen leben.

Stärker geöffnet nach Westen. Administrative Grenzen von Stadt und Kreis werden keine Bedeutung mehr haben, eine Vielzahl von regionalen Projekten mit unseren Nachbarstädten wird stattfinden.

Der Aufbruch Arnsbergs wird immer auch ein Aufbruch der Region sein und umgekehrt.

Fünftens. Die Verwaltung der Zukunft unserer Stadt wird im wesentlichen drei Bereiche umfassen:

- **Einen erstklassigen Bürgerservice.** Die kommunalen und staatlichen Dienstleistungen werden wir zu Hause am Computer erledigen. So ähnlich wie Online-Banking, nur einfacher. Das Rathaus wird so rund um die Uhr, immer für seine Bürger da sein.
- **Die Pflege, Beratung und Unterstützung der Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger** und damit das Management von Vielfalt und bürgerschaftlichem Engagement in Netzwerken.
- **Die Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Zukunftsvorsorge** und damit auch die Vertretung nicht organisierter oder artikulationsschwacher Interessen.

Ich spekuliere nicht über die Zukunft, ich setze auf die Zukunft.

Wir brauchen aber nicht nur den Mut zu solchen Visionen. Wir brauchen vor allem die Bereitschaft, die Kraft und das Können, sie zu verwirklichen. Dafür stehe ich und dafür stehe ich ein.

Dafür werbe ich. Die Zukunft unserer Stadt können wir nur gemeinsam gestalten: die Bürgerinnen und Bürger in den Zentren unserer Stadt und auf den Dörfern, die Frauen und Männer in den Betrieben und Verwaltungen, die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen, die Eltern in den Familien, die engagierten Mitglieder in den Vereinen und Initiativen, die jungen Leute und die Senioren. Zukunft beginnt vor der eigenen Tür.

III. Das Arbeitsprogramm bis 2004

Die Lage der öffentlichen Finanzen besagt: Es ist nicht alles möglich, was wünschenswert ist. Es ist nicht alles möglich, was nötig ist. Deshalb haben die Wählerinnen und Wähler uns den Auftrag gegeben, besondere Arbeitsschwerpunkte zu bilden. Schwerpunkte auf dem Weg in das nächste Jahrhundert bis zum Jahr 2004.

Schwerpunkte, auf die wir unsere ganze Kraft richten werden, die wir ab sofort Stück für Stück anpacken, für die wir ein finanziell gesundes Fundament schaffen.

Deshalb werden wir den Sparkurs fortsetzen und gestalten, Weichen neu stellen. Auch durch Umschichtungen im Haushalt, die nicht einfach sind und auch nicht allen gefallen werden, werden wir Handlungsfähigkeit für die Arbeitsschwerpunkte beim Aufbruch in das nächste Jahrhundert gewinnen.

1. Kinder und Jugend stark machen

Die wichtigste Aufgabe der Politik ist und bleibt die Vorsorge für unsere Kinder und für unsere Jugend. Die junge Generation muß für die Zukunft fit sein. Wenn uns dies gelingt, haben wir auch in Arnsberg den Schlüssel der Zukunft in der Hand.

Um den neuen Herausforderungen, Kinder und Jugend stark zu machen, besser zu entsprechen und den Wählerauftrag zu erfüllen, werden wir **noch in diesem Monat einen neuen Fachbereich „Schule und Jugend“ in unserer Verwaltung bilden.**

Hier wird unsere Verwaltung ihre durch die Reform gewonnene Flexibilität und Gestaltungskraft unter Beweis stellen. Die Aufgaben:

- Unsere Schulen sollen eine möglichst große Allgemeinbildung vermitteln. Daneben ist die Förderung der neuen Technologien und Medien eine Grundvoraussetzung für die Berufswelt von heute und morgen. Deshalb werden wir alle **Klassenzimmer in den nächsten fünf Jahren mit Computern und Internetzugang ausstatten**.
- Wir fördern die Öffnung unserer Schulen zur Arbeitswelt, in das soziale Umfeld, in die sprachliche und kulturelle Vielfalt durch **Projektmittel und neue Kooperationen** unserer Schulen mit Jugendarbeit, Vereinen, Wirtschaft, Kultureinrichtungen und Initiativen wie eine neue bürgerschaftlich organisierte Jugendkunstschule, mit Nachbarschaften, Verwaltung usw..

Das Gemeinschaftsprojekt „Lebendige Schulen in einer lebendigen Schullandschaft“ wird dazu beitragen. Es wird neue Unterstützungsnetzwerke für Schülerinnen und Schüler schaffen, selbständige Schulen fördern als Forum, in dem viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen, um voneinander zu lernen.

- Wir werden die **familiengerechten Betreuungsangebote für Kinder** in den nächsten fünf Jahre verbessern und erweitern: bedarfsgerecht Hortplätze für unter dreijährige Kinder. Wir treten ein für die verlässliche Grundschule von 8 bis 13 Uhr an möglichst allen 20 Arnsberger Grundschulen. Wir schaffen neue Tagesbetreuungsplätze für Schülerinnen und Schüler in unserer Stadt.

Was dies bedeutet, möchte ich an einem Beispiel darlegen. Eine Frau, die inzwischen eine Beschäftigung gefunden hat und nicht mehr von der Sozialhilfe leben muß, weil unsere Verwaltung eine Lösung für die Kinderbetreuung am Vormittag organisiert hat, habe ich gefragt, was denn das Beste an ihrer neuen Situation sei. Diese Frau sagte: „Wenn mein Sohn heute zu Schule geht und die Lehrer oder Mitschüler fragen, was macht Deine Mutter eigentlich, dann braucht er nicht mehr zu

lügen.“ Der Stolz hinter dieser Antwort oder die positive Signalwirkung, die dies auf das Kind und die Zukunft des Kindes hat, läßt sich nicht in Geld aufwiegen, schon gar nicht in der eingesparten Sozialhilfe.

- Wir werden in den nächsten Jahren einen **Förderfond “Spielräume schaffen”** ins Leben rufen. Wir möchten mit der Einrichtung des Förderfonds viele Menschen in unserer Stadt ansprechen und anregen, in ihrem Wohnumfeld Spielmöglichkeiten zu schaffen – am besten zusammen mit Kindern, Freunden und Nachbarn – und dies finanziell unterstützen.

Die Spielmöglichkeiten sollten möglichst naturnah und erlebnisreich gestaltet werden: auf freien Flächen und Plätzen, auf Grünflächen zwischen Wohnblocks, in Baulücken, auf verkehrsberuhigten Straßen, in Vorgärten, auf Schulhöfen, auf Sportplätzen. Auch Spielzimmer in öffentlichen Gebäuden oder Mietshäusern wären eine gute Sache.

- Durch eine enge Zusammenarbeit von Schulen, Wirtschaft, Arbeitsamt und Verwaltung wollen wir **Ausbildung und Arbeit für alle Arnsberger Jugendlichen** sichern. Hier möchte ich anknüpfen an meine Initiative zu Beginn dieses Jahres. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, damit Jugendliche ihr Berufsleben nicht mit Arbeitslosigkeit beginnen.
- Wir werden das **Freizeitangebot für junge Leute in unserer Stadt attraktiver** gestalten durch die Zusammenarbeit mit privaten Freizeit Anbietern, durch die Förderung neuer Sportarten unter Beteiligung von Jugendlichen und privaten Anbietern, durch Kooperationsprojekte mit Schulen oder mit Jugendzentren. Die freie Jugendarbeit werden wir durch Projektarbeit sichern.
- In Zukunftswerkstätten werden wir **Kinder und Jugendlichen auch an Planungen und Projekten unserer Stadt beteiligen**. Mit aktiver Bürgerbeteiligung und Engagement kann man nicht früh genug beginnen.

Ich glaube an die jungen Leute. Wir müssen neue Wege auch des Engagements finden jenseits von formalisierten Jugendparlamenten. Jugendliche sind aktiv, kümmern sich um ihre Sachen, wollen sich ausprobieren, beweisen Leistung. Sie wollen neue Wege gehen, Projekte machen in Schule und Freizeit, Spaß haben und Einsatz für die Gemeinschaft miteinander verbinden. Das ist richtig so.

2. Menschen Sicherheit geben

Wir wollen Menschen Sicherheit geben in einer Zeit, die sich immer schneller ändert. Menschen brauchen Sicherheit. Sie ist die Voraussetzung für ein selbstverantwortetes, freies Leben in Gemeinschaft.

- Deshalb werden wir alles daran setzen, daß **Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden.**
- Mit Hilfe
 - von **zusätzlichen Gewerbeflächen** (z.B. Nierhoff II, Wiebelsheide/In der Mark, aufgegebene Industriestandorte),
 - einer neuen **über die Kreisgrenzen hinausreichenden Vermarktungsstrategie** und
 - einer **gezielten Existenzgründungsberatung**

werden wir nicht nur einheimische Unternehmen unterstützen, sondern auch neue für einen Standort in Arnsberg gewinnen. Nur so können wir ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen schaffen, insbesondere auch **für Frauen** in Arnsberg.

- Wir werden ein **Projekt „Arbeit“ = „Arnsberger Innovations- und Technologietransfer“** starten, um Beschäftigung in unserer Stadt zu steigern. Dazu werden wir ein Netzwerk von Unternehmen und Betrieben anregen, um den Wissenstransfer im Bereich von Innovationen und neuen Technologien zu fördern, um für Existenzgründer sowie für kleine und mittlere Unternehmen in unserer Stadt Informationen zu beschaffen. Dadurch wird die wirtschaftliche Entwicklungen am Standort Arnsberg vorangebracht.
- Wir werden **neues Wissen nach Arnsberg holen** aus den benachbarten Hochschulen, aus der ganzen Welt über einen möglichst preiswerten Internetzugang und ein Ideenmanagement befördern. Die Menschen bei uns müssen alle Mög-

lichkeiten haben, mehr zu lernen und sich durch ständig neues Wissen besser zu entwickeln.

- Wir werden die **Gesundheit** in unserer Stadt Arnsberg durch Projektarbeit insbesondere im Bereich der Selbst- und Mithilfe fördern und eine möglichst enge Kooperation der drei Krankenhäuser unterstützen.
- Wir werden eine **verlässliche Sozialpolitik gestalten** und **die Sozialhilfe aktiv auf Beschäftigung ausrichten** (Arbeit statt Sozialhilfe). An das erfolgreiche Projekt von Wirtschaftsförderung und dem Bereich Soziales werden wir anknüpfen, es weiterentwickeln.
- Sicherheit bedeutet auch und gerade **Schutz vor Kriminalität, Gewalt und Belästigungen**. Kooperationen zwischen Polizei, Bürgern und Verwaltung heißt der Weg, den wir neu einschlagen werden.
- Wir fördern die **Integration und Beteiligung unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger** zum Beispiel durch Sprachförderung und gemeinschaftliche Projekte. Dies gilt auch für die neuen Bürgerinnen und Bürger aus der ehemaligen Sowjetunion.
- Besondere Anstrengungen werden wir unternehmen, um den **Frauen in unserer Stadt** neue berufliche Chancen und neue Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen und städtischen Leben zu eröffnen und Schutz vor Gewalt und Belästigung zu gewährleisten.
- Durch Beratung, Förderung, Personalentwicklung und Netzwerke auch im Bereich der Weiterbildung werden wir Frauen **Beschäftigungsmöglichkeiten** erschließen.
- Zur Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen von Frauen und Kindern, aber auch zur Bekämpfung der Altersarmut insbesondere von Frauen werden wir die **Beratungsdienste** verbessern und erweitern. Dazu nutzen wir die guten Möglichkeiten der Stadtbüros und der neuen Sozialbüros sowie der freien Gruppen und Träger.

- Der **Sicherheit von Frauen** dienen die weitere Förderung des unabhängigen Frauenhauses und der Frauenberatungsstelle, die Bereitstellung von Wohnungen für von Gewalt betroffene Frauen sowie die Förderung von Prävention und Intervention bei häuslicher Gewalt und Belästigung in der Öffentlichkeit.

- Wir werden die **Initiativen und Vereine in unserer Stadt stärker fördern und neue Wege des bürgerschaftlichen Engagements** für unsere Stadt suchen und ausprobieren. Dies verstehen wir als Investition in unsere Gemeinschaft. Ich werde noch näher darauf eingehen.

3. Generationen müssen zusammenhalten

Jung und alt in unserer Stadt müssen fair miteinander umgehen. Gegenseitiger Respekt vor dem, was durch die ältere Generation geleistet wurde, und vor dem, was die junge Generation leisten muß, sind zwei Seiten derselben Medaille.

- Deshalb wollen wir uns mit einer **neuen ganzheitlichen Seniorenpolitik** auf die Bedürfnisse der älteren Generation einstellen, ihre aktive Mitarbeit in allen Bereichen unserer Stadt fördern und Selbsthilfe im Alter unterstützen.
- Notwendige Anbindungen zu Veranstaltungen, Zentren, Krankenhäusern und anderen wichtigen Einrichtungen sollten durch einen **seniorengerechten Personennahverkehr** besser erschlossen werden.
- Wir setzen uns für ein **generationenübergreifendes Wohnen** ein.
- Wir werden **neue Informations- und Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren schaffen**. Zum Beispiel Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten, über Angebote zur aktiven Mitgestaltung, über Informationen, wie Häuser und Wohnungen kostengünstig altengerecht umgebaut werden können.
- Dazu zählt auch eine bessere **Notruf- und Pflegebereitschaft** für ältere Menschen.
- Wir werden ein **Informationsnetz für Pflegende** aufbauen.

- Wir werden mit den Seniorinnen und Senioren und allen weiteren Akteuren zum Beispiel mit Sportvereinen, Wirtschaft, Behörden, Kultureinrichtungen und -initiativen, Polizei ein **Netzwerk** schaffen, um unsere Stadt seniorengerecht und lebenswert zu entwickeln und zu gestalten.

4. **Unsere Stadt, unsere Stadtteile und Dörfer gemeinsam für die Zukunft fit machen**

Die zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung unserer Stadt, ihrer Stadtteile und Dörfer ist eine **gemeinsame Leistung von Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung**.

Wir werden deshalb die Zukunftsentscheidungen und die Zukunftsarbeit für unsere Stadt, für unserer Stadtteile und Dörfer in einer neuen Form der öffentlich-privaten Partnerschaft anstreben.

- Instrumente dazu sind die **bürgerschaftlichen Stadtmarketing-Projekte**, regelmäßige **Stadtteil- und Dorfkonferenzen**, die wir neu als gemeinsame Zukunftswerkstätten mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit allen Kräften und Interessen vor Ort einführen werden. Wir nehmen **die Bürgerinnen und Bürger ernst als Experten in eigener Sache**, als Mitgestalter der Entwicklung von Stadt, Stadtteilen und Dörfern.
- Die **städtebaulichen Zukunftsprojekte** für die ganze Stadt gehen wir auf dieser Grundlage zügig an, um Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen sowie unsere Stadt attraktiver zu gestalten:
- Die **Neugestaltung der Bahnhöfe und Bahnhofsbereiche in Alt-Arnsberg und Neheim-Hüsten**. Wir wollen durch neue Flächen dort Handwerk und Gewerbe stärken, die verkehrliche Situation verbessern -insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Betriebe, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinter der

Bahn in Neheim-Hüsten und in Unterhüsten- sowie die Attraktivität von Bahn und öffentlichen Personennahverkehr steigern.

- Wir werden die **Ergebnisse aus den Stadtmarketing-Projekten** mit den Beteiligten schrittweise umsetzen:
- In **Neheim** zur Stärkung der Innenstadt als Einkaufs- und Servicezentrum der Region u.a. durch den Bau eines Parkhauses in der Nähe des Krankenhauses und attraktiver Verbindungen von dort in die Hauptstraße. Wir müssen aber auch die Neugestaltung der Fußgängerzone angehen, damit wir hier wettbewerbsfähig sind.
- In **Alt-Arnsberg** zur Stärkung von Handel, Gastronomie und Dienstleistung in Altstadt und Neustadt sowie zur Stärkung als alte und junge Kulturhauptstadt des Sauerlands und zur Integration der Bezirksregierung und Behörden. Der Regierungspräsident hat bereits die Mitarbeit der Bezirksregierung in einem gemeinsamen Arbeitskreis zugesagt.
- In **Hüsten** werden wir noch in diesem Jahr mit einem neuen Stadtmarketing-Projekt beginnen zur Steigerung der Attraktivität Hüstens und um die neuen Chancen für Hüsten, für Wohnen, Leben und Einkaufen nach dem Bau der B 229 n zu nutzen. Allerdings können wir uns nicht mit der Entscheidung der Bundesregierung abfinden, die B 229 n erst nach dem Jahr 2003 bauen zu wollen. Hier werde ich neue Initiativen ergreifen. Hier sollten wir gemeinsam –auch mit der Stadt Sundern neue Initiativen ergreifen.
- Die bürgerschaftlichen Aktivitäten zur Schaffung von **Dorfmittelpunkten und Dorfgestaltung** werden wir unterstützen.
- Wir sorgen für die Entwicklung und Bereitstellung von **ausreichendem Bauland** in allen Stadtteilen und Dörfern. Junge Familien sollen in ihrem Heimatort im eigenen

Heim leben können. Der Charakter unserer Dörfer soll erhalten bleiben. Wir wollen dabei auch Einwohner gewinnen zur wirtschaftlichen und gemeinschaftsorientierten Stärkung unserer Stadt.

- Wir werden auf **Überregulierungen in neuen Bebauungsplänen verzichten** und das städtische Bodenmanagement wettbewerblich auflockern.
- Besondere Anstrengungen werden wir unternehmen, um aufgegebene **Altindustriestandorte** neu zu beplanen und mit Investoren zum Beispiel im Rahmen von Investorenwettbewerben zu entwickeln.
- Wir werden erstmals für unsere Stadt ein **Umwelt-Controlling** entwickeln und aufbauen, um eine fundierte, tatsächlich meßbare und wirkungsorientierte Umweltpolitik umzusetzen.

5. **Verwaltungsreform weiterführen: Immer besser werden für die Bürgerinnen und Bürger**

Die Weiterführung der Verwaltungsreform dient dem Ziel, immer besser zu werden für die Bürgerinnen und Bürger.

Die Erfolgsinstrumente wurden durch die Verwaltungsreform erstmals geschaffen und sollen nun weiterentwickelt werden: Dezentralisierung, interkommunale Leistungsvergleiche, Kundenorientierung nach außen und innen, Service aus einer Hand, wirkungsorientierte Organisationsstrukturen, Produktdefinition, Kosten- und Leistungsrechnung, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung, Leitbilder etc..

Es geht um das wirkungsorientierte Management einer hochmodernen Stadtverwaltung.

Ich hoffe, daß auch der neue Rat die Verwaltungsmodernisierung weiter geschlossen – vielleicht mit größerem Engagement unterstützt.

Wichtige Projekte der Verwaltungsmodernisierung bis 2004 sind u.a.:

- Wir wollen den **Bürgerservice** unserer Stadtverwaltung weiter. Die Kontaktaufnahme der Bürgerinnen und Bürger zu den Fachdiensten der Stadtverwaltung soll vereinfacht werden durch einen Telefonservice, der auch sofort Anliegen bearbeitet (Call-Center), und durch die Möglichkeiten des Internets.
- Wir wollen erreichen, daß die **Bürgerinnen und Bürger jederzeit informiert** werden über den Stand der Bearbeitung ihres Anliegens, inwieweit andere Behörden beteiligt sind und wie deren Bearbeitungsstand ist, welche Lösungen möglich sind, wie lange Straßenarbeiten und Umleitungen dauern etc..

Die Bürgerinnen und Bürger sollen sofort und ohne Mühe sehen, wo zum Beispiel Kindergartenplätze frei sind. Neubürgerinnen und –bürger sollen sofort feststellen können, wo zum Beispiel die nächste Apotheke ist oder wo sie in einem Verein oder eine Initiative mitarbeiten oder mitmachen können. Auch hierzu können die Möglichkeiten im Internet geschaffen werden.

- Wir werden **Qualitätsversprechen** der Verwaltung erarbeiten und erproben. Mit Qualitätsversprechen werden Leistungen der Verwaltungen garantiert.

Zum Beispiel: Wenn ein Antrag nicht in einer bestimmten Frist bearbeitet wird, wird die ansonsten übliche Gebühr reduziert oder nicht verlangt oder ein Entgelt gezahlt oder kann der Antragsteller von sich aus handeln.

6. Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligen: Verwaltung und Politik für die Bürgerschaft öffnen.

Wir wollen die Öffnung der Politik und Verwaltung zum Bürger und allen lokal wirkenden Kräften. Dies bedeutet nicht nur weiteres Optimieren der Dienstleistungen.

Dies bedeutet vor allem **Teilhabe am Kommunalen von allen**, von Frauen und Männern, von Leistungsstarken und Benachteiligten, von Jungen und Senioren.

Der durch die Verwaltungsreform geschaffene Übergang vom Verwalten zum Gestalten und Erneuern schließt das „Gestalten lassen“ durch die Bürgerinnen und Bürger ein.

Dies bedeutet **Teilhabe an der Planung, Entscheidung**, aber auch an der **Ausführung** der Dinge, die unsere örtliche Gemeinschaft angehen.

Wir wollen durch vernetztes Handeln eine bürgerzentrierte und partnerschaftliche Lösung öffentlicher Aufgaben.

Wir wollen Arnsberg als Bürger-Stadt erneuern, um ihr Zukunft zu sichern. Ich setze auf eine aktive Bürgergesellschaft, in der die Menschen ihre Angelegenheiten möglichst aus eigener Kraft und für ihren Bereich selbst regeln. Das heißt:

- Wir werden die Bürgerinnen und Bürger an den Planungen der Stadt aktiv beteiligen. **Keine Planung ohne Bürgerinnen und Bürger**. Ergänzt durch Umfragen und Qualitätszirkel.
- Wir wollen einen neuen Weg der Bürgerbeteiligung gehen und den städtischen Haushalt der Bürgerschaft vorstellen und ihn gemeinsam mit ihr vor dem endgültigen Ratsbeschluß erörtern. Für diesen neuen **Bürgerhaushalt** müssen wir in den nächsten Jahren die kommunalpolitischen Ziele und für den Laien verständlich aufbereiten und erläutern.

Nur so können die Bürgerinnen und Bürger Anregungen, Vorschläge und Kritik unterbreiten für Haushaltsplanung und damit für Politikplanung vor Ort.

Das macht städtisches Handeln transparent und eröffnet neue Chancen für die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Politik.

- Wir wollen **neue Gestaltungsräume für bürgerschaftliches Engagement** erschließen in allen Bereichen unserer Stadt und dies unterstützen durch zum Beispiel:
 - .
 - eine **Geschäftsstelle für bürgerschaftliches Engagement** in der Stadtverwaltung,
 - einen **„Vereine- und Initiativen-Stadtplan“**,
 - einen **„Freiwilligen-Pass“**, der als Belohnungsscheckheft für Engagierte z.B. im Jugendbereich reduzierte Entgelte bei der Nutzung städtischer Freizeitangebote vorsieht,
 - einen **„Nachweis“** geleisteten bürgerschaftlichen Engagements zum Beispiel für Schulen und Arbeitswelt,
 - die Anregung eines **Netzwerkes „Erfolgreiche Vereine, erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement“**,
 - eine **verbesserte Zusammenarbeit** von aktiven Bürgerinnen und Bürgern, der Stadtverwaltung und von Fachkräften.
- In diesem Zusammenhang darf ich die Gründung einer **Stadtstiftung** anregen als Gemeinschaftseinrichtung **von Bürgerinnen und Bürgern für Bürgerinnen und Bürger**. Die Stadtstiftung soll privates Engagement und die Verantwortung des Einzelnen für die Gemeinschaft verbinden.

IV. Aufruf zur Mitarbeit am Zukunftswerk Stadt Arnsberg

Mit dieser Erklärung heute vor dem neuen Rat unserer Stadt ist nicht alles beschrieben, was in unserer Stadt in den nächsten Jahren geschehen wird. Vieles von dem, was wir zu tun haben werden, kann heute noch niemand wissen.

Die dargelegten Visionen und Arbeitsschwerpunkte beinhalten jedoch klare Prinzipien, die **Orientierung** bieten, wie auch immer die neuen Probleme der Zukunft beschaffen sind.

An dieser Stelle geht meine herzliche Bitte an alle

- im Rat
- in der Verwaltung
- in der Bürgerschaft

am Zukunftswerk Bürger-Stadt Arnsberg aktiv mitzuarbeiten.

Ich verbinde dies mit einer ganz persönlichen Bitte, meine Arbeit als hauptamtlicher Bürgermeister unserer Stadt durch Kritik und fachlichen Rat zu unterstützen.

Auf geht`s. In 91 Tagen beginnt ein neues Jahrhundert. Wir in Arnsberg sind darauf vorbereitet. Wir setzen auf die Zukunft.

Herzlichen Dank.